

Spieglein, Spieglein im ganzen Land ...

... wie ist das mit der Dämmung an der Wand?

Der SPIEGEL hatte in seiner Ausgabe Anfang Dezember 2014 die Wärmedämmung ins Visier genommen und einen recht einseitigen Negativ-Bericht veröffentlicht. Viele Menschen waren und sind verunsichert: Ist Dämmung jetzt gut oder schlecht? Gibt es eine Dämm-Mafia oder schützt Dämmung vor hohen Energiekosten? Selbst die logischsten Dinge, die sich jeder mit gesundem Verstand selbst herleiten kann, werden neuerdings in Frage gestellt. Ist die Welt am Ende doch eine Scheibe? Insgesamt war 2014 ein Jahr voller Angriffe auf die Wärmedämmung, dass man schon bald den Verdacht hatte, da würde die Energielobby dahinterstecken. 2015 soll nun das Jahr der „Versachlichung der Dämm-Diskussion“ werden. Wir fangen heute damit an. Unser Motto lautet: „Mehr Dämmokratie wagen“. Denn eines ist klar: Wer nicht dämmt, hat höhere Heizkosten.

Wenn warme Wände plötzlich zum „heißen Eisen“ werden

Wer in den vergangenen Monaten die Debatte rund ums Dämmen verfolgt hat, kommt ins Grübeln: Was ist denn da los in dem Land, das mal von einer Mauer in zwei Teile geteilt wurde? Jetzt sind es Styroporplatten, die Deutschland in zwei Lager zerfallen lässt. Doch bevor sich die Dämmer und die Nichtdämmer in endlosen Debatten verlieren, möchten wir zunächst die beiden größten Irrtümer zur Wärmedämmung, die zum „heißen Eisen“ geworden ist, aus der Welt schaffen.

Verursacht Dämmung Schimmel?

Das sagen die Dämmkritiker: Gedämmte Wände schimmeln. Fachleute antworten: Das stimmt nicht, das Gegenteil ist der Fall! Hin-

tergrund: Die Sache mit dem Schimmel ist der am weitesten verbreitete Irrtum rund um die Dämmung. Richtig ist: Gedämmte Wände können nicht schimmeln, da die Oberflächentemperatur auf der Innenseite gedämmter Außenwände so hoch ist, dass kein Tauwasser (Kondensat) entstehen kann. Somit fehlt eine wichtige Zutat für die Schimmelbildung: nämlich Feuchtigkeit. Wissenswert: Alte Häuser mit Schimmelproblem werden häufig durch das Anbringen einer Dämmung vom Schimmel befreit.

Ist Dämmung dicht wie eine Plastiktüte?

Das sagen die Dämmkritiker: Gedämmte Wände sind dicht, können nicht „atmen“. Fachleute antworten: „Atmen“ ist hier der falsche Begriff. Gemeint ist die Fähigkeit, Wasserdampf hindurch zu lassen. Und das können gedämmte Wände ohne Problem. Hintergrund: Auch Dämmstoffe können – genau wie Holz oder Mauerwerk – Wasserdampf aufnehmen und wieder abgeben. Eine Fassaden- oder Dachdämmung riegelt das Haus in puncto Feuchtetransport nicht hermetisch ab, wie oft behauptet wird. Nur für Dämmschichten, die in der Erde liegen, etwa eine Bodenplatten- oder Kellerwand-Dämmung, nimmt man spezielle Dämmplatten, die kein Wasser und keine Feuchtigkeit aufnehmen können. Wichtig ist, dass die Gebäudehülle trotz der Dampfdiffusionsfähigkeit luftdicht ist, es darf keine Luft durch Fugen nach draußen strömen. Also muss eine Gebäudehülle – ob gedämmt oder ungedämmt – dicht und offen zugleich sein: Luftdicht und dampfdiffusionsoffen.



Alte Häuser, die ein Schimmelproblem haben, können durch das Anbringen einer Fassadendämmung vom Schimmel befreit werden.



Ronny Meyer, Bauingenieur aus Darmstadt, ist unser Experte, wenn es um Bauen und Sanieren geht.

Fundstück



Den Spruch könnte man ergänzen: „Meinungsfreiheit aushalten.“ Meinungsfreiheit ist ein lokales Gut, Journalisten müssen unangenehme Fragen stellen dürfen. Sie sollten dabei aber fair, unabhängig und ausgewogen bleiben. Der Befragte muss diese Pressefreiheit aushalten. Sensible Journalisten wollen durch eine ausgewogene Berichterstattung aber immer auch eine „Ausfahrt freikommen“: indem man auch einen anderen Blickwinkel zulässt.

Dämmt Dämmung? Internet-Film gibt Antworten

Nicht nur der SPIEGEL, auch andere Medien haben im Jahr 2014 allen Ernstes behauptet, Dämmung würde nicht dämmen. Der Film „Dein Haus, mein Haus“, den man sich im Internet unter www.modernisierungsoffensive.tv anschauen kann, gibt leicht nachvollziehbare Antworten auf alle Fragen, die rund ums Thema „Fassadendämmung“ aufgeworfen wurden. Auch zur Dämmwirkung.

Hauseigentümer Rolf Hafner aus Darmstadt erläutert, wieviel Energie er im Zusammenhang mit der energetischen Modernisierung seines Hauses einspart und lobt die hohe Behaglichkeit, die er dank Dämmung jeden Tag erfährt: Der Vorteil des guten Wohnklimas sei in Euro gar nicht zu beziffern.



Der Film „Dein Haus, mein Haus“ gibt Auskunft zur Fassadendämmung.

Architekt Pan Hoffmann aus dem südhessischen Seeheim, der in einem supergedämmten Passivhaus wohnt, schlägt vor, dass die Dämmkritiker ihn gerne besuchen können und mal nach seiner Heizung Ausschau halten dürfen. Die gibt es bei ihm nämlich nicht. Warum? Weil die Dämmung die Wärme im Haus hält. Und zwar richtig gut. Malermeister Jörg Held aus Groß-Bieberau im Odenwald hat auch eine schöne Antwort parat und erklärt kurz und knackig: „Klar dämmt Dämmung, sonst würde sie ja nicht Dämmung heißen.“



Modernisieren rechnet sich nicht immer – aber oft

Immer wieder ist zu lesen und zu hören, dass sich das Dämmen nicht lohnen würde, man spricht teilweise von Amortisationszeiten von über 50 Jahren. Solche Aussagen können nicht stimmen, da jedes Haus anders ist. Die Wirtschaftlichkeit einer Dämm-Maßnahme ist zunächst hauptsächlich davon abhängig, wie hoch der Energieverbrauch vor der Sanierung ist. Einen weiteren erheblichen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit nimmt auch der Zeitpunkt der Modernisierung: Wenn die Dämmung etwa im Zuge einer ohnehin anstehenden Fassadensanierung angebracht wird, sind die Zusatzkosten in aller Regel so gering, dass gerade das Nicht-

dämmen eine Art wirtschaftlicher Totalschaden wäre, da man eine frisch gestrichene Hauswand frühestens erst wieder in 20 bis 30 Jahren anpackt. Bis dahin würden in einem dann weiterhin ungedämmten 70er-Jahre-Einfamilienhaus (Beispiel) geschätzte 30.000 Euro unnötig durch den Schornstein gehen. Mit zusätzlich 10.000 Euro hätte man die Fassade aber dämmen können.

Anderer Rechenansatz: Bei jährlichen Heizkosten von mehr als 20 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche lohnt sich meist eine vollständige energetische Modernisierung des

Gebäudes, inklusive Fassadendämmung. Das gilt für rund die Hälfte des deutschen Gebäudebestands. Richtwert: Die ungedämmte Außenwand eines Einfamilienhauses mit Baujahr 1970 verliert jährlich im Durchschnitt Wärme im Wert von rund 1.500 Euro. Eine gute Dämmung spart etwa 1.000 Euro pro Jahr und Quadratmeter ein. Rund 900 Euro pro Jahr kosten derzeit Zins und Tilgung, wenn man die Fassadendämmung über einen Kredit finanziert. Mit Dämmung macht man in diesem Beispiel bereits ab sofort kleine Gewinne. Sobald die Energiepreise wieder steigen, ist die Bilanz noch positiver. Modernisieren rechnet sich nicht immer – aber oft.

Aus der Region: Emmendingen

Anfang Dezember wurden die Gewinnergemeinden des Baden-Württembergischen Landeswettbewerbs „Klimaschutz mit System“ bekannt gegeben. Umweltminister Franz Untersteller: „Wir zeichnen damit Landkreise, Städte und Gemeinden aus, die systematisch Treibhausgas-Emissionen reduzieren, Energie effizient nutzen und in ihren Liegenschaften erneuerbare Energien einsetzen.“ Der von Emmendingen eingereichte Projektvorschlag überzeugte die Jury. Ergebnis: Platz 1. Auf den Grundlagen der bei der „Stadtteilkampagne Bürkle-Bleiche“ gesammelten Erfahrungen bei der Gebäudemodernisierung soll nun ein Maßnahmenpaket für eine gesamtstädtische Gebäude-Energieeffizienzkampagne entwickelt werden. Zu den Maßnahmen zählt unter an-



derem die Bildung von Handwerker- und Energieberater-Netzwerken und der Dialog mit Bürgern. Etwa bei Info-Abenden (Foto) oder mit Energieberater-Hausbesuchen („Energiekarawane“). Die bestehenden Netzwerke werden jetzt weiter ausgebaut, um innovative Modernisierungsvorhaben effizient zum Nutzen der Hauseigentümer umsetzen zu können. Emmendingen ist die einzige Gemeinde in Baden-Württemberg,

die zum zweiten Mal in Folge bei einem Landeswettbewerb im Klimaschutz als Gewinnergemeinde ausgezeichnet wurde. Bereits 2010 wurde Emmendingen als eine von 9 Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg beim Wettbewerb „Klimaneutrale Kommune“ ausgezeichnet. Wird Emmendingen bald zu „Dämmendingen?“

Behaglichkeit

Auffällig bei der inzwischen schon recht lange andauernden Dämm-Diskussion ist, dass sich die Dämmkritiker nicht zur Behaglichkeit äußern, die man vor allem – ohne jeden Zweifel – in energieeffizient modernisierten Häusern spürt. „Behaglich wohnen“ heißt „gesund wohnen“. Und wer gesund wohnt, lebt länger. Eine Dämmung spart demnach nicht nur Energie, sie verbessert ohne Frage auch die Lebensqualität. Wie will man diesen positiven Dämm-Effekt beziffern?